

Zürcher Schulgeschichte(n) – Schule vor 250 Jahren

1. «Sapere aude»: Das Motto des Aufklärungszeitalters

Inhalt und Lernziel Anhand der Bildanalyse von Johann Caspar Füsslis Porträt Breitingers werden die Lernenden mit zentralen Aspekten des aufgeklärten Denkens vertraut gemacht.

Stichworte Schule – Lateinunterricht – Epoche der Aufklärung – Johann Jakob Breitinger – Collegium Carolinum Zürich – Philosophie – Friedrich Schiller – Immanuel Kant

Erstellt: März 2021 Aktualisiert:

Informationen für Lehrpersonen

Im Lateinunterricht des Zürcher Collegium Carolinum wurde im 18. Jahrhundert viel Wert auf die Kenntnis der Klassiker gelegt und – nicht unbedingt zur Freude der Schüler – auch auf den damit verbundenen Grammatikunterricht. Johann Jakob Breitinger (1701-1776) war ein weit über Zürich hinaus bekannter reformierter Theologe, Philologe und Lehrer am Collegium Carolinum. Er unterrichtete jahrzehntelang alle Altersstufen in griechischer Sprache und dazu in Logik und Rhetorik. Als bedeutendem Vertreter der Aufklärung war es ihm stets darum zu tun, das eigenständige Denken seiner Schüler nachhaltig zu befördern. Der den *Epistulae* des Horaz (I, 2, 40f.) entnommene Spruch «Sapere aude – incipe» [«Wage es, weise zu sein – fang an!»] war für ihn dabei von zentraler Bedeutung. Als Leitlinie des Denkens und des daraus resultierenden Handelns verwendete er diese gegenüber dem Original etwas verkürzte prägnante Devise daher gern und immer wieder als Eintrag für Stammbücher.

Das den Endvierziger darstellende Porträt Johann Caspar Füsslis zeigt dementsprechend die Insignien epochentypischer Gelehrsamkeit: Breitingers Bildung und Belesenheit werden durch die opulente Bücherwand im Hintergrund repräsentiert. Brief und Schreibzeug verweisen u.a. auf seinen herausgehobenen Status in der 'Scientific community' des Zeitalters und sein Korrespondenznetzwerk. Die eigentlich erwartbare Perücke fehlt, womöglich, weil Breitinger kaum auf Äusserlichkeiten bedacht war. Und nicht von ungefähr findet sich im Zentrum des Bildes das handgeschriebene Stammbuchblatt mit dem Horaz-Spruch, den Breitinger auch

persönlich als Lebensmotto begriff und als Auftrag an seine Schüler verstanden wissen wollte. (vgl. Unterrichtseinheit 2: Sprüche zum Nachdenken und Erinnern: Stammbuchblätter)

Die Bildunterschrift enthält den (zeittypisch) latinisierten Namen des Gelehrten und verschiedene Hinweise auf seine Funktionen: Das «V.D.M.» kennzeichnet Breitinger als ordinierten reformierten Pfarrer und «Diener an Gottes Wort» (Verbi Divini Minister). Seit 1731 lehrte er am Collegium Carolinum, zunächst als Professor für hebräische Sprache und seit 1745 auch für griechische Sprache. Zudem war er Chorherr («Canonicus») am Grossmünster. Da das Porträt zu Lebzeiten entstand, ist lediglich das Geburtsdatum zu sehen. Verwiesen wird mittels Signatur zudem auf die Urheber der Vorlage, den Maler Johann Caspar Füssli (1706-1782) («pinx[it]») und auf den Stecher Johann Jacob Haid (1704-1767) («sculps.[it] et exc.[udit]»): gestochen und herausgebracht).

Auf dem Band, den Breitinger in Händen hält, ist das Wappen der Familie Breitinger von Zürich zu erkennen: Drei Mohrenköpfe mit silbernem Stirnband. (vgl.: [Erhard Dürsteler] Stematologia Tigurina: Das ist Zürichisches Geschlechter Buch [...] [zwischen 1706 und 1724], Bd. 1, S. 361r): [Link](#)

Anett Lütteken

Transferaufgaben

1. Warum eigneten sich die Worte des Klassikers Horaz so gut als Motto des Zeitalters der Aufklärung?
2. Warum waren so bedeutende Denker wie Breitinger oder Kant der Meinung, dass dieses Motto eine grosse Herausforderung darstellt? Wo liegt das Problem?

Thematisch zugehörige Zitate

Horaz: «Dimidium facti, qui coepit, habet: sapere aude, incipe.» – Epistulae (I, 2, 4Of.). In: Satiren / Sermones. Briefe / Epistulae. Lateinisch – Deutsch. In: Sammlung Tusculum. Übersetzt von: Gerd Herrmann. Herausgegeben von Gerhard Fink. De Gruyter (A) 2011. [Online-Ausgabe](#)

«Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der EntschlieÙung und des Muthes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.» [Zitat](#)

Immanuel Kant: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? In: Berlinische Monatsschrift, Dezember 1784, S. 481-494.

Friedrich Schiller: «Erkühne dich weise zu seyn. Energie des Muths gehört dazu, die Hindernisse zu bekämpfen, welche sowohl die Trägheit der Natur als die Feigheit des Herzens der Belehrung entgegen setzen.» – In: Die Horen, Erster Band, Tübingen 1795, «Über die ästhetische Erziehung des Menschen», 8. Brief, Seite 40. [Zitat](#) und [Titelseite](#)